

French Fences

Nach seinem Langzeitprojekt „Going up the Country“, in dem Peter Rathmann sich über 18 Jahre immer wieder den Lebensräumen überwiegend im ländlichen Amerika widmete, begann er im letzten Sommer ein neues Projekt. Dieses Mal nicht analog und schwarz-weiß, sondern digital und farbig, werden Orte in Frankreich in den Mittelpunkt gerückt.

Das Thema dieser Werkgruppe sind all jene Begrenzungen, die Zäune, Wälle, Mauern, Hecken, mit denen die Menschen den Raum teilen und ordnen und privaten oder gewerblichen Raum vom öffentlichen durch Barrieren trennen, die nicht nur den Zugang einschränken, sondern auch Blicke abhalten.

Der Zaun und seine zahlreiche Varianten sind für die Gestaltung der Umwelt fundamentales Mittel, die in der Architekturtheorie und -geschichte erstaunlich wenig Beachtung finden, obwohl etwa Gottfried Semper in seinem 1860 erschienenen Hauptwerk „Der Stil“ den Zaun als Ausgangspunkt architektonischer Evolution beschrieben hatte.

Aber nicht nur wegen seiner Territorien ordnenden und Innen und Außen definierenden Rolle sind der Zaun und die ihm verwandten Barrieren interessant. Dass sie es auch aus bildnerischer Sicht sind, dem geht Rathmann in seiner Serie nach. In ihr werden Volumen, Materialität, Oberfläche, Struktur als ästhetischer Eigenwert sichtbar, mehr noch: Die Grenzen teilen auch die Bilder in ein Davor und ein teilweise auch gestaffeltes Dahinter, in einen in der Tiefe mitunter mehrfach fragmentierten Raum, der das Bild gliedert und Sichtbares und Vorstellbares, Bild und Vorstellung, konkrete und mögliche Realität zusammenführt damit auch der Fantasie einen Raum gibt.



















